

DAS BERUFSSCHULWESEN DER STADT BERLIN

Zahlen sind im allgemeinen langweilig. Aber bei der Beurteilung des Berufsschulwesens der Stadt Berlin sprechen die Zahlen doch eine gewaltige Sprache.

Nach dem Stande vom 1. November 1926 zählten die Berufsschulen 145 194 Schüler und Schülerinnen. Darin sind allerdings neben den Pflichtschülern auch die freiwilligen Schüler der Wahlschulen, Handelsschulen, Höheren Handelsschulen usw. einbegriffen, nicht aber die Fachschulen und Höheren Fachschulen für Gehilfen.

Die Schülermassen verteilen sich auf 46 Schulen. Darunter befinden sich Riefenschulen mit 5000 bis über 7000 Schülern. An Berufsschulen, deren Besuch gesetzliche Pflicht ist, wurden am 1. November 1926: 102 838 Schüler und Schülerinnen gezählt; 64 891 Jünglinge und 37 947 Mädchen.

Interessant und lehrreich ist auch die Verteilung auf die Berufszweige. Bemerkenswert ist aber, daß die Parteien des Einzelbildes stark zusammengezogen sind. Beim Baugewerbe sind z. B. Maurer und Zimmerleute und noch andere Berufe, die auf Bauten Verwendung finden, vereinigt. Dieselbe Zusammenziehung ist beim Bekleidungs-gewerbe, bei den Holzarbeitern, beim Metallgewerbe und beim Kunstgewerbe erfolgt. Bei dem letzteren fehlt alles mögliche unter einer Flagge: Buchgewerbler, Bildhauer, Graveure, Zifeleure, Gürtler, sogar auch Schleifer u. a. Unter der Rubrik »Sonstige« sind z. B. Musiker, Rechtsanwaltsbureauangestellte, Sammelklassen, Hilfsschulen, Berufsschule für Schwerhörige und Taube und auch Arbeitslose untergebracht. Das Bild ist also leider nicht ganz in seinen letzten Einzelheiten zu studieren.

Immerhin sprechen auch schon die Sammelzahlen:

Jünglinge		Mädchen	
Baugewerbe	2239	Blumen- und Feder-	
Bekleidungs-gewerbe	3715	arbeiterinnen	92
Dekorateure	95	Blumenbinderinnen	246
Drogisten	850	Friseurinnen	956
Friseure	1055	Kontoristinnen	4670
Gärtner	401	Kürschnerinnen	340
Holzarbeiter	3577	Putzmacherinnen	1744
Kaufleute	7208	Schneiderinnen	6149
Kunstgewerbe	5702	Weißnäherinnen	1712
Maler und Lackierer	647	Verkäuferinnen	7745
Metallgewerbe	16712	Sonstige	3043
Nahrungsmittel-		Ungelernte Arbeit-	
gewerbe	3256	rinnen	11 250
Sonstige	6974		
Ungelernte Arbeiter	12 460		
	64 891		37 947

Interessant ist wohl auch zu hören, wieviel Klassen die Pflichtberufsschulen umfassen.

Es bestanden am 1. November 1926:

Gewerbliche Lehrlingsklassen (Jünglinge und Mädchen)	3 092 Klassen
Ungelernte Arbeiter (Jünglinge u. Mädchen)	816 Klassen
	3 908 Klassen

Angeht dieses gewaltigen Schulsystems kann man sich von den damit verbundenen finanziellen Lasten der Stadt Berlin eine Vorstellung machen.

Auch die von den Lehrern zu leistenden Stunden lassen sich aus der Tatsache erkennen, daß diese Schülermassen von nur (rund) 750 hauptamtlichen und (rund) 350 nebenamtlichen Lehrkräften unterrichtet werden.

Die 3. Berufsschule für Jünglinge (Buchgewerbe) im besonderen

Diese Schule umfaßte am 1. November 1926: 5217 Schüler.

Davon entfielen auf:

Graveure und Zifeleure	189 Schüler in	6 Klassen
Gürtler	409 Schüler in	13 Klassen
Lithographen und Steindrucker	290 Schüler in	9 Klassen
Buchbinder	437 Schüler in	15 Klassen
Schriftgießer u. Stereotypeure	125 Schüler in	5 Klassen
Schriftsetzer	1 174 Schüler in	36 Klassen
Buchdrucker	694 Schüler in	23 Klassen
	3 318 Schüler in	107 Klassen
Ungelernte Arbeiter	961 Schüler in	28 Klassen
	4 279 Schüler in	135 Klassen
Wahlschule	938 Schüler	
Summa	5 217 Schüler	

Gewissermaßen als Schönheitsfehler befinden sich in dieser Schule noch die Gürtler, Schleifer und ungelerten Arbeiter. Diese Gruppen sollen aber im Herbst 1927, wenn das Buchgewerbe ein neues Haus bekommt, abgetrennt werden. Unter den Buchgewerbefachschülern befinden sich auch vier Mädchen als Lehrlinge, und zwar drei als Buchbinder und eins als Setzer.

Außer diesen Raritäten hat die Schule 40 Schüler mit Obersekundareife: 35 Setzer und 5 Drucker.

Dieses nackte Zahlenmaterial bedarf aber noch einer Vervollständigung, um von dem Fachbildungswert der Schule ein richtiges Bild zu geben. Bisher schien im Reiche das Urteil zu bestehen, daß die Berliner Buchgewerbefachschule rückständig sei. Dieses Urteil scheint mir aber, nach meiner Kenntnis anderer Verhältnisse, nicht nur nicht richtig zu sein, sondern es hat sich wohl nur vom Hörensagen und ohne Kenntnis der Verhältnisse gebildet.

Es bestehen an der Schule, bis auf wenige Ausnahmen, nur reine Fachklassen. Nur die Schriftgießer, Stereotypeure und Galvanoplastiker, die Lithographen, Steindrucker und Offsetdrucker und die Graveure verschiedener Tätigkeit und Zifeleure sind als eng verwandt zu Gesamtklassen vereinigt.

Der Unterricht ist fachtheoretisch und menschenbildend; er umfaßt: Berufskunde (Fachkunde, Fachrechnen inklusive Kalkulation und Buchführung), Fachzeichnen und Bürgerkunde (Gemeinschaftskunde).

Die Schule hat sich nicht verlocken lassen, falsche Wege zu gehen, auf die sie manche Kreise treiben möchten; sie will nicht die Betriebsübungslehre fortsetzen oder nur Erziehungsschule sein. Die Schule will nicht Ersatz, sondern Ergänzung der Meisterlehre sein. Abgesehen davon, daß es einem Lehrer mit 35-40 Schülern gar nicht möglich wäre, Werkstattunterricht zu treiben, kann es niemals